

Niedere Singwarte eines Stars.— Der Star, *Sturnus vulgaris*, benützt am liebsten als Singwarte Hausgiebel, Baumkronen und Ueberlandleitungen; ebenfalls singt er gerne vor seiner Behausung ein lustiges Liedchen. Singwarten unter drei Meter sind eine Seltenheit (das Gezwitscher der abends ins Schilf einfallenden Stars möchte ich nicht als Gesang bewerten). Vom 3.-12. April 1955 konnte täglich während der Mittagszeit in der Zofinger Wässeratte ein Star beobachtet werden, welcher auf einem Holunderzweig in 1,2 Meter Höhe sang. Einige Tage davon waren gekennzeichnet durch leichte Bise und Morgentemperaturen bis minus 3°.

JAKOB HUBER, Oberkirch

Pirolpaar verfolgt einen Sperber.— Am 23. Juni 1955, einem schönen und warmen Tag, ging ich über die abgemähten Wiesen auf ein Feldgehölz am Hülftenbach zu. Mit einemmal schoss aus dem oberen Teil der Randbäume blitzschnell ein Sperber (*Accipiter nisus*) hervor, hart bedrängt und angegriffen von zwei Pirolen (*Oriolus oriolus*). Plötzlich hielt der Sperber in seinem flüchtigen Gradausflug inne und ich sah nur noch ein wildes Geflatter und Durcheinander. Vermutlich hatte er sich auf den Rücken geworfen und versucht, einen der erstaunlich hartnäckigen Verfolger zu greifen. Im Nu war dieser Zwischenakt vorbei und der Sperber strebte wieder so schnell er konnte aus dem Bereich der beiden Pirole. Diese blieben aber, ungeachtet des Abwehrversuches des Sperbers, ihrem Feind hart auf den Fersen. Das Pirolweibchen kehrte kurz darauf in den Wald zurück, während das Männchen noch weitere 20 Meter hinter dem Sperber her blieb, bevor es die Verfolgung endgültig aufgab. Während dieser Jagd mit vertauschten Rollen war von den Pirolen ein starenartiges Krächzen zu vernehmen. Beim Sperber schien es sich um ein Weibchen zu handeln, beim schnellen Ablauf des dramatischen Vorfalles gelang es mir jedoch nicht, dies eindeutig festzustellen.

OTTO BAUMANN, Pratteln

Haubenlerche bei Zernez im Unterengadin.— Am 6. April 1955 kurz nach 17 Uhr flog beim Dorfausgang von Zernez an der Ofenbergstrasse eine Lerche vor mir auf, die im Flug mich an Strandvögel erinnernde einsillige Lockrufe ausstieß. Der Vogel setzte sich etwa 30 m von mir entfernt auf einen Felsblock an einem schneefreien Hang. Zu meinem grossen Erstaunen stellte ich fest, dass es sich um eine Haubenlerche, *Galerida cristata*, handelte. Ich konnte den Vogel einige Minuten bei schönstem Sonnenlicht mit meinem zehnfachen Feldglas betrachten. Die Haube war nicht nur deutlich, wenn sie der Vogel sträubte, sondern wenn die Federn angelegt waren. Die Kehle war stark gefleckt, die Unterseite hell, die Oberseite erschien graubraun. Nach einiger Zeit verschwand die Haubenlerche Engadin abwärts. CORTI führt in seinem «Führer durch die Vogelwelt Graubündens» weitere Haubenlerchen-Beobachtungen aus dem Oberengadin von J. SPÖRRI und P. RÜNGGER auf.

DIETER BURCKHARDT, Zernez

Trauerbachstelze bei Klingnau.— Auf einem Felde an der Westseite des Klingnauer Stausees wurde am Vormittag des 4. September 1955 von mehreren Ornithologen und dem Berichtersteller eine Trauerbachstelze, *Motacilla alba yarrellii*, beobachtet. Der Vogel stand, mit Gefiederpflege beschäftigt, auf einer Ackerfurche und liess sich eine Viertelstunde lang eingehend mit dem Fernrohr betrachten. Seine Oberseite mit Hinterkopf, Nacken, Rücken und Schwanz war, abgesehen von den weisslichen Säumen der Flügeldecken und Steuerfedern und dem weissen Stirnfeld, vollkommen schwarz. Der ebenfalls tiefschwarze Brustlatz war breit und schloss seitlich direkt an das Schwarz des Rückens an. Der Vogel trug also noch das Brutkleid. Der seltene Durchzügler zeigte sich von allen Seiten und konnte mit mehreren in der Nähe herumtrippelnden Weissen Bachstelzen verglichen werden. Erst als man ihn aufjagte, schloss er sich diesen wieder an.

OSKAR MOOR Schaffhausen